Myslowitzer Anzeiger

Bezugspreis: Der vierzehntägige Bezugspreis beträgt 1,25 Zloty frei ins Haus. Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Myslowitzer Zeitung
Myslowitzer Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Poln.-Oberschl. 12, für Polen 15 Gr. Die 3-gespal. mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60, für Polen 80 Gr. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Myslowitz (Polnisch-Schlesien), Plesserstraße 9. Fernsprecher Nr. 1057

Für alle Preise gilt polnische Währung. — Bei Nichteinhaltung der Zahlungstermine verfällt jeder Rabatt. — Betriebsstörungen jeder Art sowie Eingriffe höherer Gewalt begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung.

Nr. 86 | **Freitag, den 18. Juli 1930** | **60. Jahrgang**

Regierungskrise im Reich?

Die Deckungsvorlage abgelehnt — Die Sozialdemokraten wollen Reichstagsauflösung erzwingen
Die Notverordnung mit § 48 erlassen

Berlin. Im Anschluß an die Aussprache erfolgte im Reichstag die mit großer Spannung erwartete namentliche Abstimmung über den Artikel 2 des Reichshilfegesetzes, der den Personenkreis der Reichshilfe festsetzt. Der Artikel wurde mit 256 Stimmen der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Nationalsozialisten sowie der beiden Mitglieder der Volksrechtspartei gegen 204 Stimmen abgelehnt.

Reichskanzler Dr. Brüning gab darauf die Erklärung ab, daß die Regierung auf die weitere Behandlung der Deckungsvorlagen keinen Wert lege.

Der Reichstag stimmte dann nur noch über den Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Reichstages und über das kommunistische Mißtrauensvotum ab.

Der Antrag der Wirtschaftspartei wurde gegen die Antragsteller und die Nationalsozialisten abgelehnt.

Der kommunistische Mißtrauensantrag verfiel gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten der Ablehnung.

Notverordnung erlassen

Berlin. Das Reichskabinett beschloß in seiner Sitzung am Mittwoch abend, die Deckungsvorlagen im Wege der Notverordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft zu setzen, nachdem der Versuch, diese Deckungsvorlagen im Reichstage zur Annahme bringen zu lassen, als gescheitert anzusehen war. Auf Grund des Notverordnungsrechts wurden die Reichshilfe, die Zuschläge zur Einkommensteuer, die Ledigenzuschläge, die Bürgerabgabe und im Wege einer besonderen Verordnung die Schankverzehrsteuer in Kraft gesetzt.

Gegen die Notverordnung

Ein Mißtrauensantrag der Sozialdemokratie.

Berlin. Der „Vorwärts" sagt, Brüning habe es sehr eilig gehabt, zum Artikel 48 zu kommen. Die Sozialdemokratie werde sofort die Aufhebung der Verordnung beantragen und gegen die Regierung einen Mißtrauensantrag einbringen. Der Mißtrauensantrag liege unterschrieben bereit. Die Sozialdemokratie wolle den Wahlkampf. Wenn es den bürgerlichen Parteien auch gelingen sollte, den Kampf hinauszuschieben, so werde die Abrechnung nicht lange auf sich warten lassen. Sie komme wahrscheinlich schon in diesem Herbst.



Preußischer Ministerpräsident Braun
gegen den der Kampf um Preußen geführt wird.

Das Stahlhelmverbot aufgehoben

Ein Erfolg des Hindenburgbriefes

Berlin. Der Stahlhelmkonflikt ist erfreulicherweise, sozusagen über Nacht, aus der Welt geschafft worden. Der preußische Innenminister hat die gestrige Antwort des Stahlhelms benutzt, um die Führer des Stahlhelms zu einer Besprechung aufzufordern. Seldte und Düsterberg sind dieser Aufforderung nachgekommen, und so hat denn Mittwoch mittag um 1 Uhr eine Besprechung im preußischen Innenministerium stattgefunden, die das Ergebnis hatte, daß das Stahlhelmverbot in Rheinland-Westfalen nunmehr beseitigt wird. Man hat sich dahin verständigt, daß der Stahlhelm nicht die ursprünglich seitens der Preußenregierung von ihm geforderte Erklärung unterzeichnen wird, sondern daß er lediglich Garantien für die Zukunft versprach unter ausdrücklicher Betonung, daß er keine militärischen Uebungen vornehmen werde, die gegen den Friedensvertrag verstoßen. Die preußische Regierung legte besonderen Wert darauf, daß von der Stahlhelmleitung anerkannt wurde, daß die preußische Regierung das Verbot seinerzeit erlassen habe, weil die Regierung von dem militärischen Charakter der früheren Stahlhelmübungen im Rheinland überzeugt war.



Preußischer Innenminister Dr. Waentig
der die Einigungsverhandlungen mit der Bundesleitung des „Stahlhelm" zu Ende geführt hat und das Verbot aufhob.

Baldwins Tadelsvotum

London. Am Mittwoch wurde im Unterhaus das Tadelsvotum der Konservativen gegen die Regierung von Baldwin eingebracht. Es besagt bekanntlich, daß das Haus die Umstoßung der Schutzzollpolitik durch die Regierung bedauere, ebenso wie die Ablehnung einer Behandlung der Frage der Einführung von Lebensmittelzöllen im Unterhaus.

Baldwin erklärte u. a., die Haltung der Regierung in der Schutzzollfrage und die Steuererhöhungen hätten große Unsicherheit hervorgerufen und den Handel schwer geschädigt. Er wies weiter auf die starke Steigerung der Arbeitslosigkeit und den Rückgang der Ausfuhr hin. Das Land stehe jetzt am Scheidewege. Der Schatzkanzler müsse eine Erklärung darüber abgeben, welchen Weg er zu gehen beabsichtige. Baldwin legte dann seine Vorschläge für die Reichskonferenz dar. Sie sehen u. a. einen Ausbau der Schutzzölle bei Bevorzugung der Dominien, sowie die Schaffung eines ständigen Landwirtschaftsrates mit dem Sitz in London vor. Ueber die Frage der Roherzeugnisse, sollte auf der Konferenz ein freier Meinungsaustausch stattfinden, um, wenn möglich, Abkommen zur Bevorzugung der Erzeugnisse der Dominien abzuschließen.

Schatzkanzler Snowden erwiderte unter besonderem Hinweis auf den Schluß der Ausführungen Baldwins, er fürchte, daß unter diesen Umständen eine Zusammenarbeit unmöglich sei. Die Regierung werde deutlich darauf hinweisen, daß eine Entschließung, die das Land in eine Politik der Lebensmittel- oder Schutzzölle verwickle, niemals ihre Zustimmung finden werde. Es sei unwiderlegbar, daß die Opposition keine einzige Industrie angeben könne, die durch die Einführung von Schutzzöllen eine Verbesserung ihrer Lage erreicht hätte.

Im weiteren Verlauf der Unterhausaussprache wandte sich Lloyd George scharf gegen Baldwin. Der Tadelsantrag sei der merkwürdigste und unverständlichste, der je im Unterhaus vorgekommen sei. Baldwin selbst habe Lebensmittelzölle stets abgelehnt. Wofür und gegen wen Baldwin bei den nächsten Wahlen kämpfen wolle, habe er überhaupt nicht gesagt. Zur Hebung der landwirtschaftlichen Ausfuhr müsse das Handelssystem verbessert und die Entwickelung der natürlichen Hilfsquellen des Landes gefördert werden. Trotz ihres Bekenntnisses zum Freihandel, würden die Liberalen an der Bekämpfung eines Dumpings in Weizen mitarbeiten, falls ein solcher Fall eintreten sollte.

Oswald Mosley stellte fest, daß die wachsende Massenerzeugung in den orientalischen Ländern den Lebensstandard der weißen Rasse zu untergraben und den Weltmarkt zu vernichten drohe. Er schlage vor, die Roherzeugnisse der Dominien auf Grund seiner Verträge und die Erzeugnisse der englischen Landwirtschaft länger zu garantierten Preisen aufzukaufen. Dadurch würden große Ersparnisse für die Erzeuger und die Verbraucher erreicht.

Deutschland zahlt

Basel. Die am 15. Juli fällige Monatsrate der deutschen Youngzahlungen ist der internationallen Zahlungsbank pünktlich überwiesen worden. Sie beläuft sich auf 142,25 Millionen Reichsmark. Der noch unverteilte Erlös aus der Younganleihe, der Ende Juni 438,2 Millionen Franken betragen hat, ist nun größtenteils unter die Reparationsgläubiger aufgeteilt worden, unter Berücksichtigung der am Stichtag des 10. Juli sich ergebenden Zins- und Kursgewinne.

Die englische Kohlenvorlage gerettet

London. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeitergewerkschaft hat am Mittwoch abend den Vorschlag der Regierung zur Rettung der Kohlenvorlage angenommen. Danach soll die vom Oberhaus gewünschte 90stündige Arbeitszeit in 14 Tagen als Höchstgrenze in einem Abkommen festgelegt werden. Der Vollzugsausschuß hat im Hinblick auf die Kürze der Zeit von der Einberufung einer Nationalkonferenz der Bergarbeiter abgesehen. Die Regierung wird am Montag einen entsprechenden Aenderungsantrag zur Kohlenvorlage im Unterhaus einbringen.

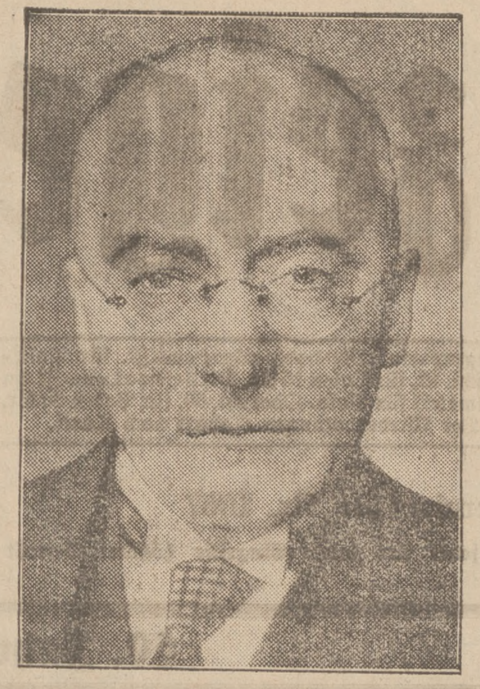
Doch noch Ausschluß der Rechtsopposition?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist trotz der Wahl Rykows zum Mitglied des Politbüros der Feldzug gegen Rykow noch nicht eingestellt worden. Sämtliche Organisationen Weißrußlands und des Kaukasus haben Entschließungen angenommen, in denen die sofortige Entfernung Rykows aus dem Politbüro und der Ausschuß der Führer der Rechtsopposition aus der Partei verlangt wird. Die Entschließungen liegen der Zentralkommission zur Prüfung vor.

Kommunistische Weltjugendtreffen in Berlin

Keine Einreiseerlaubnis für die russische Abordnung.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die deutsche Botschaft am Montag einer sowjetrussischen Abordnung für das kommunistische Weltjugendtreffen in Berlin, das Einreisevisum verweigert. Die Verweigerung der Einreise erfolgte auf Grund einer Anweisung der Berliner Polizeibehörden.



Reichskanzler Dr. Brüning

der keine parlament. Mehrheit für die Deckungsvorlagen der Reichsregierung gefunden hat und den Artikel 48 der Reichsverfassung in Anwendung bringt.

Moskau befiehlt Kundgebungen in aller Welt

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die kommunistische Gewerkschaftsinternationale und die kommunistische Internationale einen Aufruf herausgegeben, in dem das Weltproletariat zu einer Kundgebung am 1. August unter der Parole „Kampf gegen das Bürgertum zum Schutz der Sowjetunion" aufgerufen wird. Die Komintern fordert sämtliche kommunistischen Organisationen auf, trotz Polizeiverbots Kundgebungen zu veranstalten. Sie sollen in Europa, Amerika und Asien durchgeführt werden.

Regierungskrise in Bayern?

Rücktritt des Landwirtschaftsminister Fehr.

München. Der bayrische Bauernbund hat am Mittwoch beschlossen, wegen der grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten aus der derzeitigen Regierungskoalition auszutreten. Das bedeutet das Ausscheiden des Landwirtschaftsministers Dr. Fehr aus der bayrischen Regierung.

Neue Kämpfe in Französisch-Marokko

Paris. In Französisch-Marokko kam es nach Meldungen aus Casablanca in den letzten Tagen zu einigen ernsten Feuergefechten zwischen den französischen Truppen und noch nicht unterworfenen Eingeborenenstämmen, wobei französischerseits auch Bombenflugzeuge Verwendung fanden. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden bei einem Zusammenstoß mit einem Aufständischenstamm in der Nähe eines vorgeschobenen französischen Postens ein Offizier, ein Unteroffizier, ein europäischer Soldat und elf eingeborene Soldaten getötet. Bei einem weiteren Zusammenstoß in Süd-Algerien mit etwa 400 Aufständischen beliefen sich die Verluste der französischen Truppen auf zwei Fremdenlegionäre und zwei eingeborene Soldaten. Sechs Soldaten wurden verwundet.

Explosion in Moscice

Warschau. In der neuen polnischen Stickstoffabrik in Moscice bei Tarnow explodierte infolge Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit eines Mechanikers ein großer eiserner Behälter mit Salmiakgeist. Die Explosion war so heftig, daß der am Behälter stehende Arbeiter einige Meter in die Höhe geschleudert wurde. Er fiel so unglücklich zu Boden, daß er mit gespaltenem Schädel tot liegen blieb. Ein zweiter Arbeiter trug schwere Verletzungen davon.

Eröffnung der Interparlamentarischen Union

London. Im Oberhaus wurde Mittwoch die 26. Konferenz der Interparlamentarischen Union eröffnet, an der 32 Länder sowie Vertreter des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes mit Albert Thomas an der Spitze teilnehmen. Nach der Eröffnungsrede des französischen Abordnungsführers und des Präsidenten der Konferenz, Herzog von Sutherland, richtete Außenminister Henderson das Willkommen der britischen Regierung an die Tagungsteilnehmer. Henderson wies auf die Entwicklung des Friedensgedankens und der internationalen Beziehungen in den letzten 25 Jahren hin. Die Politik der Internationalen Union sei die Politik Englands geworden. Sie sei ferner die Politik aller Regierungen und aller Völker. In den großen internationalen Fragen, mit denen sich die Konferenz befassen werde, wie internationale Arbitrage, Sicherheit, Schutz der Minderheiten, Kelloggvertrag, sind Fortschritte gemacht worden, aber große Schwierigkeiten sind noch zu überwinden.

Die Abrüstung werde der Probestein für die Annahme des Kellogg-Vertrages sein. Die Politik der Splendid Isolation sei vorbei. Keine Nation könne allein bestehen.

Sodann schilderte Lord Cecil die Entwicklung der Friedensbewegung der letzten Jahre und die Mittel, die zu einem wirklichen Fortschritt führen könnten. Die Verhandlungen der Flottenkonferenz seien in einer kritischen Atmosphäre abgehalten worden, wobei man die internationalen Werkzeuge des Friedens, den Völkerbund, den Locarno- und Kelloggpakt erwähnt habe. Die Schiedsgerichtsbarkeit sei ein wirkliches Mittel zur Bekämpfung internationaler Zwistigkeiten, aber man müsse dafür sorgen, daß die im Frieden geschlossenen Verträge auch im Kriege eingehalten werden. Die Mehrzahl der Regierungen Europas seien heute von der Notwendigkeit einer Unterstützung des Völkerbundes überzeugt. Viele hätten eine aktive Politik des Bundes erwünscht und aus diesem Bedürfnis heraus sei der Plan Briands entstanden. Solange die von Briand geplante Organisation unter der Kontrolle des Völkerbundes bleibe, biete sie keine ernste Gefahr und sei ein großer Fortschritt auf dem Wege der internationalen Sicherheit.

Entsendung von zwei englischen Kriegsschiffen nach Alexandrien

London. Ministerpräsident Macdonald teilte am Mittwoch im Unterhause mit, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Bedrohung ausländischen Lebens und Eigentums in Alexandrien zwei Kriegsschiffe dahin entsandt habe. Der englische Oberkommissar in Aegypten sei beauftragt worden, dem ägyptischen Ministerpräsidenten mitzuteilen, daß die britische Regierung sich nicht in dem Kampfe gegen die ägyptische Verfassung verwenden lassen und daß er für den Schutz des ausländischen Lebens und Eigentums verantwortlich sei.

Am Mittwoch herrschte in Alexandrien, abgesehen von kleinen Demonstrationen, Ruhe. An verschiedenen Punkten der Stadt sind Soldaten und Polizisten aufgestellt worden. Der Bericht, wonach bei den Unruhen am Dienstag 8 Europäer getötet wurden, ist am Mittwoch dahin richtiggestellt worden, daß sich unter den Todesopfern nur ein Europäer, ein italienischer Junge, befand. Die übrigen waren Aegypter. Dagegen sind 8 Europäer verwundet worden. 147 Personen, darunter einige Mitglieder der Wafdpartei, wurden verhaftet. Die Vertreter der ausländischen Kolonien in Aegypten hielten am Mittwoch in Kairo eine Sitzung ab, um Maßnahmen im Zusammenhang mit den Unruhen in Alexandrien zu erörtern.

Ende September Wahlen in Indien

London. Wie der „Times"-Berichterstatter aus Simla meldet, werden die Wahlen für die gesetzgebende Versammlung in Indien zwischen dem 20. und 27. September stattfinden. Der gegenwärtige Führer des Nationalkongresses, Patel, sagte, daß der Kongreß den Boykott gegen die gesetzgebende Versammlung nicht aufheben und an den Wahlen nicht teilnehmen werde. Die Konferenz zwischen den Vertretern der indischen Fürsten und dem Vizekönig wurde beendet. Sie soll ein im allgemeinen befriedigendes Ergebnis gebracht haben. Die Abordnung der indischen Fürsten bei der englisch-indischen Konferenz soll aus 12 Mitgliedern bestehen, nämlich aus 8 Fürsten und 4 Ministern.

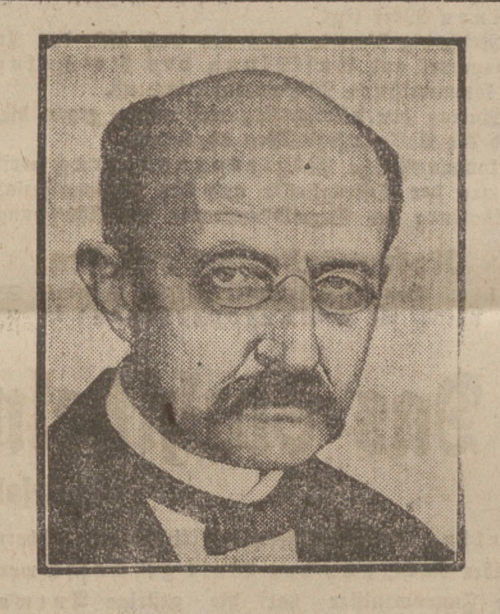
Munitionsfabrik fliegt in die Luft

300 Menschen verunglückt.

In dem türkischen Kriegshafen Ismid flog infolge einer Explosion die Munitionsfabrik Derindsche in die Luft.

Die genaue Zahl der bei der Explosion der großen türkischen Munitionsfabrik Derindsche umgekommenen Menschen konnten bisher noch nicht festgestellt werden, da die türkischen Militärbehörden jede Auskunft verweigern. Die Fabrik, in der schwere Artilleriemunition hergestellt wurde, flog frühmorgens gegen 6 Uhr aus noch nicht aufgeklärten Gründen plötzlich in die Luft. Den ganzen Tag über folgten in den der Fabrik benachbarten großen Munitionslagern eine Explosion der anderen. Andauernd entfuhren den brennenden Lagerschuppen schwere Granaten und schlugen zu beiden Seiten der kilometerweit von der Fabrik entfernt laufenden Strecke der anatolischen Eisenbahn, auf der die Züge den ganzen Tag nicht verkehren konnten, ein. Erst gegen Einbruch der Nacht konnte der Brand gelöscht werden. Es heißt, daß mit der Fabrik rund 300 Menschen in die Luft geflogen und umgekommen sind.

Derindsche ist ein kleiner Ort an der Nordküste des langen und engen Golfes von Ismid, südlich von Istanbul. Im Grunde der Bucht befindet sich der Kriegshafen Ismid. Das ganze Gebiet um die Bucht bildet eine sogenannte „Militärzone" und ist Privatpersonen nicht zugänglich. Eine ähnliche „Militärzone" auch „verbotene Zone" genannt, befindet sich westlich von Instanbul entlang, in aus dem türkisch-bulgarischen Kriege von 1912/13 bekannten Tschataldschalinien und darf nicht einmal von den regelmäßig nach Instanbul verkehrenden Fluglinien überquert werden. Beide Militärzonen wurden zum Schutze Instanbuls eingerichtet, nachdem durch den Lausaner Vertrag die Meerengen entfestigt und demilitarisiert worden sind.



Planck — Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft?

Als Anwärter auf den Posten des Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, der durch den Tod von Exzellenz von Harnack frei geworden ist, gilt neuerdings der Berliner Physiker und Nobelpreisträger Geheimrat Max Planck.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Willst du nun so freundlich sein und Fräulein Sandtners Tür wieder aufschließen? Ich weiß nämlich nicht, wo sie ist, sonst würde ich es selbst besorgen!"

Der Knabe entfernte sich schweigend. Die ruhige Selbstverständlichkeit der neuen Beschließerin imponierte nun doch auch ihm. Mit der war nicht zu spaßen. Die war imstande und sagte alles Papa, und dann kam am Ende die Reitpeitsche —.

Als er nach zwei Minuten zurückkam, fragte er Christa mit einem halb scheuen, halb trotzigen Blick: „Werden Sie uns bei Papa verklatschen?"

Sie strich ihm freundlich die Locken aus dem hübschen Gesicht.

„Nein, aber ihr müßt mir auf Ehrenwort versprechen, so törichte Spiele nie mehr zu treiben. Unter dieser Bedingung will ich die Pistole an ihren Platz zurücktragen. ohne euch zu verraten. Wohin gehört denn die Waffe eigentlich?"

Beide Knaben beschrieben den Platz genau: An Papas Waffenständer in seinem Zimmer. Das zweite vom Eßzimmer rechts. Die Mamsell solle es ihr zeigen, aber vorher versprechen, nichts zu verraten.

Während des Gesprächs hörte Christa mehrmals wieder das bitterliche Weinen, das sie schon bei der Ankunft — nur damals viel lauter und stürmischer — vernommen hatte. Es kam aus dem anstoßenden Raum.

„Wer schläft denn nebenan?" fragte sie.

Walter machte eine geringschätzige Bewegung.

„Bloß die dumme Gretel, unsere Schwester."

„Weshalb weint sie denn?"

„Ach, die heult jeden Abend! Gott weiß warum."

Christa sagte den Knaben gute Nacht, drehte das Licht aus und ging ins Nebenzimmer. Dort hatte man offenbar vergessen, die Vorhänge herabzulassen, denn der Mond erleuchtete das ganz in weiß gehaltene Zimmer. Christa, bei deren Eintritt das Weinen verstummt war, trat an das schmale Kinderbett. Sie sah undeutlich ein mageres, spitzes Gesichtchen mit zwei unheimlich großen, dunklen Augen, die erschrocken zu ihr aufstarrten.

„Fürchte dich nicht, Herzchen, ich bin die neue Beschließerin und wollte nur sehen, ob dir etwas fehlt, weil ich dich weinen hörte. Hast du vielleicht Schmerzen?"

„Nein."

„Dann stört dich am Ende das Mondlicht? Soll ich nicht die Rouleaus herablassen?"

„Bitte nein — ich habe sie selbst aufgezogen. Fräulein Sandtner will immer, daß ich im Dunkeln einschlafe. Aber ich fürchte mich so sehr — allein — wenn alles finster ist —"

„Das solltest du aber nicht, Gretlein! Du weißt doch gewiß, daß brave Kinder einen Schutzengel haben und der liebe Gott überall ist — auch im Finstern!"

Das Kind schwieg. Es mochte sechs oder sieben Jahre sein, hatte, wie Christa jetzt sehen konnte, ein verängstigtes Gesichtchen, und sein banges Stimmchen griff ihr seltsam ans Herz.

„Möchtest du, daß ich ein bißchen bei dir bleibe?"

„Ja — bitte!" Ein Seufzer der Erleichterung hob die kleine Brust.

Christa zog sich einen Stuhl an das Bettchen, strich liebkosend über das dunkle Kinderköpfchen und begann in ihrer warmen, mütterlichen Art mit der Kleinen zu plaudern, die nun rasch zutraulich wurde. Sie sprachen von Puppen, Blumen und Tieren, die Gretlein besonders zu lieben schien. Sie besaß einen Wagen mit zwei „wirklichen" Ziegenböcken, einen jungen Dackel und einen Starmatz, den sie jeden Morgen selbst fütterte.

Tante Mara hatte ihr die Tiere geschenkt. Tante Mara hatte auch jeden Abend an ihrem Bett gesessen und hatte ihr Geschichten erzählt. So wunderschöne Geschichten, von Feen und Zauberern und Prinzessinnen in Königsschlössern!

Aber das war nun alles aus. Mama hatte die liebe, gute Mara vertrieben, und Mama war böse! Sie kam nie zu Gretlein und wurde immer ärgerlich, wenn Gretlein weinen mußte —.

„Und ich muß doch weinen, wenn ich sie nur ansehe!" schloß das Kind aufgeregt, „denn sie ist nur eine Stiefmutter und hat Tante Mara vertrieben!"

„Sie würde dich aber ganz gewiß sehr lieb haben, Gretlein, wenn du sie lieb hättest! Versuche es doch einmal!"

„Nein. Ich mag nur Tante Mara lieb haben! Oh — Tante Mara ist so gut —!" Die Tränen des Kindes begannen von neuem zu fließen.

Christa tat, was ihr Herz ihr eingab: sie nahm das Kind in ihre Arme, redete ihm gut zu und begann dann, um seine Gedanken abzulenken, Märchen zu erzählen

„Wie gut du bist!" sagte das Kind, in einer Pause tief aufatmend. „Und wie schön du Geschichten erzählen kannst! Wo hast du das gelernt?"

„Ich hatte auch solch ein kleines Mädchen wie du bist, Gretlein. Es hieß Hildelein —"

„So? Und jetzt hast du sie nicht mehr? Ist sie zum lieben Gott gegangen wie meine Mama?"

„Nein. Aber sie hat geheiratet."

„Dann hast du sie ja noch?"

„Ich habe sie nimmer —" murmelte Christa schmerzverloren. Dann fuhr sie erschrocken zusammen und begann hastig weiter zu erzählen.

Beim dritten Märchen sank Gretleins Köpfchen schlaftrunken zurück, und sie konnte die Augen nur mehr mühsam aufhalten.

Sanft zog Christa ihren Arm zurück und küßte den kleinen, halb offenen Mund.

„Nun mußt du aber wirklich schlafen, Herzchen! Wenn du brav bist, will ich jeden Abend auf ein Weilchen zu dir kommen und dir Geschichten erzählen!"

Gretlein schlang plötzlich die Aermchen um ihren Hals und küßte sie stürmisch.

„Ich hab dich lieb! So lieb! Wie heißt du denn eigentlich?"

„Christine."

„Liebe Christine — du liebe Christine —" Schwer sanken die Lider auf die schlafmüden Augen. (Fortsetzung folgt.)

Myslowitz und Umgebung

Stadtverordnetensitzung

Ende dieses Monats findet noch eine Stadtverordnetensitzung statt, in der eine Reihe Stadtverordnete, die als Ersatzmänner der kürzlich gewählten Stadträte in das Stadtparlament einziehen, in ihr Amt eingeführt werden. Unter diesen befinden sich auch die deutschen Stadtverordneten Jalowiezki und Viola. Nach dieser Sitzung dürfte eine einmonatliche Verhandlungspause eintreten. f.

Magistratsbeamte oder Magistratswächter?

Der Bürgermeister von Myslowitz hat angeordnet, daß alle männlichen Beamten vom ersten Sekretär angefangen, abwechselnd Wächterdienst zu verrichten haben, freilich nicht an Wochentagen, sondern nur an Sonn- und Feiertagen. Auf dem Dache des Magistratsgebäudes wurde ein elektrischer Alarmapparat befestigt, der beim Feuer oder sonstiger Gefahr Alarmsignale geben muß. Der Apparat funktioniert von allein selbstverständlich nicht, sondern muß von dem Wächter in Bewegung gesetzt werden. Die Kurbel zum Apparat befindet sich im Wächterzimmer, aber einen besonderen Wächter hat der Magistrat bis jetzt nicht angestellt. Im Magistrat sind zwei Boten beschäftigt, die aber meistens Außendienst verrichten. Dann wird noch ein Oberwozny beschäftigt und der ist der eigentliche Signalgeber bei Feuergefahr. Doch kann er nicht jeden Sonn- und Feiertag im Wächterzimmer sitzen, weshalb der Bürgermeister angeordnet hat, daß die Beamten und Funktionäre ihn zu ersetzen haben, wenn er frei hat. Damit sie aber die Fertigkeit bei der Handhabung des Signalapparates erlangen, müssen sie sich von dem Wächter in die technische Einrichtung einführen lassen. Zu diesem Zwecke müssen sie sich von dem Wächter schulen lassen und haben dann den Dienst so anzutreten, wie das von dem Bürgermeister eingeteilt wurde. Für den Monat Juli liegt bereits die Einteilung fertig und wir ersehen daraus, daß selbst die Obersekretäre von dem Wächterdienst nicht befreit wurden. Hinzukommt noch, daß der Wächterdienst unentgeltlich geleistet werden muß. Man braucht kaum extra zu betonen, daß die Anordnung unter den Beamten eine Aufregung hervorgerufen hat. Es laufen hunderte Arbeitslose herum, die auch gern paar Groschen verdienen möchten. Aus diesen hätte sich der Magistrat einen Wächter aussuchen sollen. Das kann die Stadt Myslowitz noch ertragen und man soll den Beamten den freien Sonntag nicht nehmen. Diese Anordnung halten wir nicht für klug und im Interesse des Dienstes nicht für angebracht.

Myslowitz hatte bereits im Jahre 1360 das Stadtrecht

Der Myslowitzer Magistrat hat sich aus dem Archiv des Fürsten von Pleß ein in deutscher und lateinischer Sprache verfaßtes Dokument geliehen, aus dem hervorgeht, daß Myslowitz bereits im Jahre 1360 das Stadtrecht besessen hat. Dieses bedeutende Dokument wurde auf Veranlassung des Myslowitzer Magistrats ins Polnische übersetzt und diese Uebersetzung wurde in je einem Exemplar den einzelnen Myslowitzer Schulen und dem Schlesischen Museum in Kattowitz zur Verfügung gestellt. Personen, die Interesse an der polnischen Uebersetzung dieses für die Geschichte Oberschlesiens sehr bedeutsamen Dokumentes haben, können diese zum Preise von 2 Zloty pro Stück beim Myslowitzer Magistrat erwerben. f.

Aus der städtischen Mutterberatungsstelle

Für die Myslowitzer städtischen Mutterberatungsstelle, die im Schloßgarten untergebracht ist, wurden dieser Tage einige Neuanschaffungen gemacht. So wurden für die Kinder einige neue Sitzgelegenheiten geschaffen, auch wurde im Warteraum ein Ventilator installiert. Anfang September wird in Myslowitz eine Zusammenkunft der Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Landkreises Kattowitz stattfinden, bei der auch die Mutterberatungsstelle besichtigt werden wird. Diese ist mustergültig eingerichtet, was man am besten aus Aufnahmen ersehen kann, die in einem Schaukasten des Photoateliers Czernetzki auf der Plesserstraße ausgestellt sind. f.

Renovation des städtischen Krankenhauses

Nach einer vierzehnjährigen Pause wird das städtische Krankenhaus wieder einmal innen und außen gründlich renoviert. Die Ausbesserungsarbeiten dürften 4 Wochen dauern. Die Kosten der Renovation betragen ca. 30 000 Zloty, da dieser Betrag in dem diesjährigen außerordentlichen städtischen Haushaltungsplan für Renovationszwecke des städtischen Krankenhauses eingesetzt wurde. f.

Frecher Einbruchsdiebstahl

In Myslowitz wurde in der vorgestrigen Nacht durch unbekannte Täter die Schaufensterscheibe der Drogerie Wiencek auf der Beuthenerstraße eingeschlagen und aus demselben ein photographischer Apparat und andere Artikel in einem Gesamtwert von 300 Zloty gestohlen. Weitere Beute konnte den Frechlingen nicht in die Hände fallen, weil durch den entstandenen Lärm beim Einschlagen der Glasscheibe die Bewohner aus der Umgegend hinzukamen und die Diebe verscheuchten. Die Myslowitzer Polizei hat bereits Schritte unternommen, um der Täter habhaft zu werden.

Ablaßfeste

Am kommenden Sonntag, den 20. Juli, findet in Bogutschütz das diesjährige große Ablaßfest statt. — Am Sonntag, den 27. Juli, begeht die Pfarrgemeinde Janow-Nickischschacht ihr Ablaßfest.

Großes Schwimmfest in Gieschewald.

Am Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. Juli, finden im Margaretenteich in Gieschewald die oberschlesischen Schwimmeisterschaften für das Jahr 1930 statt. Zu den Meisterschaften haben sich bereits eine große Anzahl Schwimmer aus der näheren und weiteren Umgebung gemeldet. Ein reichhaltiges Programm ist für beide Teile aufgestellt. Nähere Einzelheiten geben wir in der Sonnabend-Nummer bekannt.

Die Schaufelfabrik in Birkental eingestellt

Auf dem Gelände der eingestellten Przemsagrube in Birkental, ist u. a. Unternehmungen auch eine Schaufelfabrik errichtet worden. Diese beschäftigte eine größere Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen. Infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise und der schlechten Konjunktur wurde das Unternehmen dieser Tage eingestellt. Die entlassenen Arbeiter fallen somit dem Staatssäckel und der Kommune zur Last.

Sensationelle Verhaftungen in Rosdzin-Schoppinitz. Von der Kattowitzer Kriminalpolizei sind in den gestrigen Morgenstunden mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, die berechtigtes Aufsehen erregen. Unter anderen wurden in dem „Blauen Wagen“ der Postbeamte B. aus Kattowitz, wohnhaft in Schoppinitz, an der ul. Sciborskiego, und der Gemeindevertreter Janotta aus Schoppinitz abtransportiert. Letzterer gehörte bis kurz nach den Gemeindevertreterwahlen der deutschen sozialistischen Arbeiterpartei an, ist aber aus dieser aus eigenem Antrieb ausgeschieden.

Birkental. (Die Schaufelfabrik eingestellt.) Auf dem Gelände der eingestellten Przemsagrube ist außer anderen Unternehmungen auch eine Schaufelfabrik errichtet worden. Diese beschäftigte eine größere Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen. Infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise und der schlechten Konjunktur wurde dieses Unternehmen jetzt eingestellt. Die entlassenen Arbeiter fallen somit dem Staatssäckel und der Kommune zur Last.

Wichtige Beratungen im Rosdziner Gemeindeparlament

Kein Geld für den Sanacja-Aufständischenverband — Um die Existenz des Gymnasiums — Bau einer Volksschule und eines Wohnhauses — 1000 Zl Dispositionsfonds für den Gemeindevorsteher — Eine stinkende Angelegenheit

Die letzte Gemeindevertretersitzung in Rosdzin hatte über verschiedene sehr wichtige Punkte, besonders wirtschaftlicher Art, zu beraten. Bei der Gewitterstimmung, die nicht nur draußen herrschte, kam auch die parteipolitische Seite zu ihrem „Recht“. Besonders die Vertreter der Sanacja gegen die Sozialisten taten sich hervor, als es um die Zuweisung der Subvention für den Schlesischen Aufständischenverband ging. Auch bei den Debatten um die Existenz des Gymnasiums in Rosdzin ging es sehr heiß zu. In allen anderen Punkten wurde rasch verhandelt und die Sachlichkeit. mit der einige der neuen Gemeindeväter an die einzelnen Punkte herangingen, garantiert, daß in Zukunft ein gutes Zusammenarbeiten möglich wird.

Um 6 Uhr nachmittags wurde die Sitzung vom Gemeindevorsteher Suchy eröffnet. An Stelle des verstorbenen, noch nicht eingeführten Gemeindevertreters Kocur wurde Ernst Kucowitz ins Amt eingeführt.

Auf ein Gesuch der Korfantypartei hin wurde einstimmig beschlossen, für die Spielschule zwecks Ankaufs eines Schranks 250 Zloty auszuwerfen und die monatliche Entschädigung der Gehilfinnen der Schwestern von 45 auf 60 Zloty, mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J. zu erhöhen.

Dann kam es zu schweren Wortgefechten zwischen den Sanatoren und den Vertretern der P. P. S. in Sachen der Subventionierungen des historischen „Marsches an die Oder“, der vom Aufständischenverband der Sanacjagruppen inszeniert wird.

Für das Komitee der Polnischen Emigrantenwoche wurde eine einmalige Abfindung in Höhe von 50 Zloty bewilligt.

Die Subventionierung der Verkehrs-Ausstellung in Posen wurde einstimmig abgelehnt, da die Gemeinde nicht mit interessiert ist.

Eine fast einstündige Debatte nahm die Angelegenheit der Unterhaltung des Gymnasiums in Rosdzin in Anspruch. Die Sanatoren waren für die weitere Subventionierung unter Hinzuziehung der mitinteressierten Gemeinden, darunter Janow, Schoppinitz. Auf den Wunsch der Gemeindevertreter hin erstattete der Gemeindevorsteher einen kurzen Ueberblick über die wirtschaftliche Situation. Von 112 000 Zloty, die das Gymnasium im Jahre verbraucht, hat die Gemeinde mindestens 60 000 Zloty aufzubringen. Die restlichen Gelder fließen aus der Subventionierung des Unternehmens durch die Wojewodschaft usw., wie Schulgeld, das sehr minimal ist. Die Gemeinde hat aber schon im ersten Halbjahr einen Ausfall von 50 000 Zloty Steuereinnahmen gehabt, der bis zum Jahresschluß noch 100 000 Zloty übersteigen dürfte. Sie ist nicht imstande, das Unternehmen in seinem jetzigen Bestande zu erhalten. Das Gymnasium wird von 230 Kindern besucht, die zu 50 Prozent aus Kongreßpolen stammen und das aus dem Grunde, weil man in Sosnowice in einem Monat soviel Schulgeld zu zahlen hat, als in Rosdzin für das ganze Jahr. Auf die Festsetzung des Schulgeldes hat die Gemeindeverwaltung gar keinen Einfluß. Ebenso nicht auf die Besetzung der Lehrstellen, obgleich diese durch die Gemeinde bezahlt werden müssen. Nach langem Hin und Her beschloß man, die Unterzeichnung des Subventionsvertrages mit der Wojewodschaft zu vertagen. Dafür einigte man sich dahin, eine Delegation zu wählen, die beim Wojewodschaftsamt in genannter Angelegenheit vorstellig werden soll, um möglichst die Erhöhung der vorgesehenen Subvention seitens der Wojewodschaft zu bewirken. Auf einen Antrag des Gemeindevertreters Dlubis (P. P. S.) wurde beschlossen, ein Memorial in Sachen des Gymnasiums an die einzelnen Klubs des Schlesischen Sejms zu richten, worin eine Verstaatlichung des Gymnasiums angestrebt wird. Die vorgenannte Delegation setzt sich zusammen: aus den Gemeindevertretern Dlubis, Ufel, Kruczek und dem Gemeindevorsteher. Damit wurde dieser Punkt verabschiedet.

Die Notwendigkeit des Baus einer neuen Volksschule allgemein anerkennend, einigte man sich auf den Vorschlag, den Bau der Schule durchzuführen, wenn von seiten der behördlichen Instanzen entsprechende Subventionen zur Verfügung gestellt werden.

Ohne lange Diskussionen beschloß man, dem Gemeindevorsteher einen Dispositionsfonds in Höhe von 1000 Zloty zu gewähren.

Zum Amtsbaumeister wurde Baumeister Drewniok gewählt und zu dessen Stellvertreter Baumeister Brück.

Unter Punkt „Bekanntmachungen“ teilte der Gemeindevorsteher mit, daß die Wojewodschaft in Anbetracht der großen Wohnungsnot in Rosdzin der Gemeinde einen Fonds in Höhe von 216 000 Zloty für den Bau eines neuen Wohnhauses bereit gestellt hat. Diese Nachricht wurde von allen Gemeindevertretern mit großer Genugtuung aufgenommen.

Darauf kamen die Zustände auf der ul. Marszalka Pilsudskiego zur Sprache. Es wurde betont, daß die hier sich breit machenden unangenehmen Gerüche unerträglich und einige Gullys schon in einer Entfernung von 200 Metern durch ihren Duft zu bemerken sind. Gemeindevertreter Dlubis machte auf einen ähnlichen Fall aufmerksam, der sich in der Nähe des Treppenaufstieges nach Helgoland (Bahnhofstraße) bemerkbar macht. Der Gemeindevorsteher versprach, in dieser Richtung Schritte zu unternehmen, damit diese unangenehmen Gerüche endlich verschwinden.

Nach Verlesung und Annahme des Protokolls der Sitzung wurde diese gegen 7,40 Uhr abends geschlossen. —h.

Sportliches

Klubboxmeisterschaften des K. S. 06 Myslowitz.

Am gestrigen Mittwoch begannen auf Veranlassung des Sportwarts Leschniks auf dem Schulhof am Plac Wolnosci (Wilhelmsplatz) die diesjährigen Vereinsmeisterschaften der Boxabteilung des hiesigen K. S. 06, zu denen über 40 Meldungen abgegeben wurden. Die Kämpfe verliefen sehr hart und spannend, so daß die erschienenen 200 Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Am Sonnabend, 7 Uhr abends, werden die Kämpfe fortgesetzt, und zwar wird diesmal der Kampfring in der Turnhalle der Schulen 1 und 2 am Freiheitsplatz aufgebaut werden. Da so bekannte Boxer wie Wotzka, Bara, Mularczyk, Kajdas, Leschnik, Strzotka, Heiskel, Pasja 2 und eine Reihe sehr talentierter Nachwuchsleute (Karkosch, Bielski, Kulessa 4) in den Ring steigen, wird es auch am Sonnabend sehr interessante Begegnungen geben. f.

Die Faustballabteilung des hiesigen K. G. V. in Laurahütte.

Am kommenden Sonntag, den 20. d. Mts. feiert der katholische Gesellenverein Laurahütte sein 64jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß finden auch einige Faustball-, Handball- und Fußballspiele statt, die auf dem Sportplatz im dortigen Bienhofpark ausgetragen werden. Von besonderem Interesse dürfte die Begegnung im Faustball zwischen den führenden oberschlesischen Mannschaften: Gesellenverein Myslowitz und Evangelischer Jugendbund Laurahütte, sein, die um 2 Uhr nachmittags beginnt. Außerdem steigen noch folgende Spiele: 2,30 Uhr nachmittags: Faustballspiel E. J. B. Laurahütte — Gesellenverein Zalenze, 3 Uhr: Faustballspiel Gesellenverein Myslowitz — Jugendkraft Laurahütte; 3,50 Uhr: Fußballspiel Gesellenverein Zalenze — Verband deutscher Katholiken Laurahütte; 5 Uhr: Handballspiel A. T. V. Laurahütte — Jugendbund Laurahütte; 6 Uhr: Fußballwettspiel Jugendkraft Morgenroth — Jugendkraft St. Maria Kattowitz. f.

Bücherschau

Fliegende Blätter

Er, Sie, Es,
Jeder les'
Bei jeglichem Wetter
Die Fliegenden Blätter!

Er, Es, Sie,
Streiten nie,
Naht der Fröhlichkeit Retter,
Die Fliegenden Blätter!

Sie, Es, Er,
Froh jeder wär
Bei Langerweil — hätt' er
Die Fliegenden Blätter!

Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert. Abonnements nimmt entgegen: Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc., Zweiggeschäft Myslowitz.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Myslowitz.

Freitag, den 18. Juli 1930.

6 Uhr: für verst. Siupka, Bertha Wozniak und Großeltern mit Kondukt.

7 Uhr: w św. Krzyżu za zm. Gertrudę i Konstantynę Wolny.

Sonnabend, den 19. Juli 1930.

6 Uhr: za zm. Wincentego Rotko, roczn. z kond.

7½ Uhr: na intencję Tow. św. Wincentego a Paulo.

Synagogengemeinde Myslowitz.

Gebetordnung.

Freitag, den 18. Juli 1930.

7½ Uhr: Abendgebet.

Sonnabend, den 19. Juli 1930.

8½ Uhr: Sabbath-Morgengebet.
9,15 Uhr: Thoravorlesung und Neumondsweihe.
7,45 Uhr: Minchagebet.
8,37 Uhr: Sabbath-Ausgang.

An den Werktagen.

6½ Uhr: Morgengebet.
7½ Uhr: Abendgebet.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Um die Sejmsession des Schlesischen Sejms

Der schlesische Wojewode Dr. Grazynski weilte bekanntlich in der letzten Zeit in Warschau, um sich dort Instruktion bezüglich der außerordentlichen Sejmsession zu holen. Im Zusammenhange mit dem Besuch des Wojewoden in Warschau, schreibt die „Gazeta Warschawska“ folgendes:

„Den Regierungskreisen in Warschau macht die Vertagung der Sejmsession des Schlesischen Sejms viel Sorgen, die voreilig erfolgte. Die wirtschaftlichen Kreise in der schlesischen Wojewodschaft sind von dieser Anordnung sehr unzufrieden. Der schlesische Wojewode Dr. Grazynski weilte dieser Tage in Warschau, um sich hier Rat zu holen, wie man aus der schweren Situation heraus kann. Es wird erzählt, daß in den ersten Tagen des Monats August der Schlesische Sejm tagen wird.

In den maßgebenden Kreisen wird die Position des schlesischen Wojewoden als geschwächt angesehen. Eine Entscheidung wurde jedoch noch nicht getroffen. Man findet keinen geeigneten Nachfolger auf den Wojewodschaftsposten.“

Aus der Schreibweise der „Gazeta Warszawska“ sieht man, daß selbst in Regierungskreisen in Warschau die Ansichten über die Politik des schlesischen Wojewoden geteilt sind. In der Oberstengruppe scheint der Wojewode eine Stütze zu haben.

Vor der Beilegung des Budgetkonflikts

Gestern wurde die Sitzung des Seniorenkonvents des Schlesischen Sejms beendet, der bekanntlich in zwei Sitzungen zu der Einberufung der außerordentlichen Sejmsession und dem Budgetkonflikt zwischen Wojewodschaft und Sejm Stellung genommen hat. In der Sitzung wurde der Ausgang des Konflikts festgestellt und die rechtliche Seite beleuchtet. Weiter wurde über die Beilegung des Konflikts beraten und nach Auswegen gesucht. Der Seniorenkonvent hat die Vorschläge des Wojewoden zur Kenntnis genommen, ist aber von seiner grundsätzlichen Stellung nicht abgewichen. An dem Budgetrecht des Schlesischen Sejms wird weiter festgehalten. Schließlich wurden drei Vorschläge ausgearbeitet, die zur Beilegung des Konflikts beitragen können. Alle drei Vorschläge ermöglichen die Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession. Diese Vorschläge wurden mit Ausnahme des Sanacjaklubs, durch alle übrigen Klubs gutgeheißen. Der Vertreter des Sanacjaklubs erklärte, daß die Vorschläge der Sejmmehrheit nach seiner Meinung die Möglichkeit der Beilegung des Konflikts bieten und die Einberufung der außerordentlichen Sejmsession ist wahrscheinlich.

Der Sejmmarschall Wolny hat noch gestern die Beschlüsse des Seniorenkonvents dem Wojewoden mitgeteilt. Die Mehrheit der Klubvertreter erklärte, daß an den Vorschlägen nichts mehr geändert werden darf.

Einkommensteuervergünstigungen bei Wohnhausneubauten

Die Finanzkammern haben ein Rundschreiben des Finanzministers erhalten, laut welchem Personen, die ihre Einkommensteuer von Dienstbezügen, Altersrenten usw. entrichten, Steuervergünstigungen genießen, sofern sie bis zum 31. Dezember 1935 Wohnhäuser errichten; die Baukosten können in solchem Falle vom Einkommen abgezogen werden, mit Ausnahme der der Verordnung vom 22. April 1927 über den Ausbau der Städte erlangten Anleihen. Die Abzüge können, ein Jahr nach Beendigung des Baues, fünf Jahre lang gemacht werden. Die Finanzämter entscheiden darüber, ob die Steuervergünstigung in Anwendung gebracht werden kann. Das Rundschreiben bestimmt ferner die Art und Weise der Errechnung der Abzüge und die unter Umständen notwendige Rückzahlung der Einkommensteuer. Die Höhe der Abzüge ist von dem zuständigen Finanzamt im Laufe von zwei Wochen nach Einlaufen des diesbezüglichen Gesuchs des Steuerzahlers festzustellen.

Fahrpreisermäßigung zur Posener Ausstellung

Das Verkehrsministerium hat eine bedeutende Ermäßigung der Tarife für Personen vorgenommen, welche die internationale Ausstellung für Verkehr und Touristik in Posen besuchen. Die Ausstellung wurde am 6. d. Mts. eröffnet und dauert bis zum 10. August d. Js. Einzelne Personen, welche die Ausstellung besuchen, erhalten für die Hin- und Rückfahrt je 33,3 Prozent Fahrtpreisermäßigung, wenn sie das Billett auf der Abfahrtstation für die Hin- und Rückfahrt kaufen. Das Billett hat eine Gültigkeit von zehn Tagen. Die Billetts werden auf jeder Eisenbahnstation verkauft. Vor der Abfahrt aus Posen ist das Billett bei der Eisenbahnkasse abzustempeln. Personen, welche außerhalb der Grenzen Polens und der freien Stadt Danzig wohnen, und nach Besuch der Ausstellung in das Ausland zurückkehren oder beabsichtigen, eine Reise durch Polen zu unternehmen, erhalten 50 Prozent Ermäßigung der normalen Fahrpreise. Gruppen, welche sich aus mindestens 25 Personen zusammensetzen, erhalten für die Hin- und Rückfahrt 50 Prozent Ermäßigung, Schüler, welche sich aus Gruppen von mindestens zehn Personen zusammensetzen, erhalten für die Hin- und Rückfahrt 66,6 Prozent Fahrtpreisermäßigung. Den Ausstellern und deren Mitarbeitern wird eine Ermäßigung von 50 Prozent für die Rückfahrt gewährt.

Vom Schlesischen Museum

Das Schlesische Wojewodschaftsamt gibt bekannt, daß die Besichtigung des Schlesischen Museums, welches im neuen Wojewodschaftsgebäude auf der ulica Jagiellonska in Kattowitz untergebracht ist, durch das Publikum an jedem Dienstag und Freitag erfolgen kann. Die Besichtigung erfolgt kostenlos.

Der Westmarkenverband und die Ferienkolonien der Schulkinder

Die segensreiche Tätigkeit des Westmarkenverbandes — Klagebriefe der Ferienkinder — Die ertrunkene Erika Gora — Verwahrloste und hungrige Ferienkinder

Die „Polska Zachodnia" veröffentlicht einen Artikel über die Ferienkolonien der schlesischen Schulkinder, die von dem polnischen Westmarkenverband in die Sommerfrische geschickt wurden. Freilich lobt sie die „segensreiche" Tätigkeit des Westmarkenverbandes, der in diesem Jahre bereits 4669 Schulkinder auf dem Lande untergebracht hat. Das Blatt gibt zwar zu, daß hier und dort kleine Unzukömmlichkeiten vorkommen, aber im großen und ganzen klappt die Sache vorzüglich und alle loben die „segensreiche" Tätigkeit des Westmarkenverbandes und die Kinder kommen direkt ausgemästet und freudestrahlend zurück. Bis dahin klappt alles vorzüglich, aber wir haben etwas anderes erwartet.

Das Organ der N. P. R., der „Kurjer Slonski", hat in der vorigen Woche eine Reihe Briefe von Ferienkinder, die in den Sommerkolonien des Westmarkenverbandes in dem Orte Memel weilen, veröffentlicht, die direkt haarsträubend sind und bereits Gegenstand der Beratung im Schoppinitzer Gemeinderat bildeten. Wir haben von diesen Briefen keine Notiz genommen, weil wir daran gar nicht glauben wollten. Nun ist seit der Veröffentlichung der Briefe im „Kurjer Slonski" bereits eine Woche ins Land gegangen und der Westmarkenverband, der sonst mit den Berichtigungen nicht zu knausern pflegt, rührt sich nicht. Er hat die Sprache ganz verloren und die sonst so redliche „Polska Zachodnia" hüllt sich ebenfalls in Schweigen. Es muß also angenommen werden, daß die Sache auf Wahrheit beruht. Da die Klagelieder der armen Ferienkinder sehr groß sind, wollen wir zwei Briefe nach dem „Kurjer Slonski", selbstverständlich auf seine Verantwortung, wiedergeben.

Brief der Rosa Ilk, 13 Jahre, nach dem Original, vom 6. d. Mts.:

Liebe Eltern! Es ist uns allen hier sehr traurig zu Mute. Wir haben zu Nichts Lust. Es kam hier ein großes Unglück vor, denn ein Mädchen ertrank. Sie lag ½ Stunde lang im Wasser. Es ist die Erika Gora aus Stawiska. Ich habe mit ihr gebadet, denn eine Lehrerin hat uns zum Baden hinausgeführt. Ich werde vielleicht schon diese Woche nach Hause fahren. Ich weiß es aber noch nicht genau. Es geht uns hier immer schlimmer. Wir haben erst schwarzes Brot mit Aufstrich erhalten. Das hat aufgehört. Jetzt bekommen wir trockenes Brot. Zu Mittag gibt es Perlgraupensuppe, die niemand essen kann, dann Kartoffeln mit Scheppsenfleisch, daß so hart ist wie Pferdefleisch. Dazu gibt es Blaubeeren mit Kartoffelmehl. Das sieht aus wie Kleister und niemand ißt das. Allen, die an unserem Hause vorbei gehen, beklagen wir uns und alle haben Mitleid mit uns. Es geht uns hier sehr schlecht. Ich grüße Euch herzlich — Rosalie.

Brief vom 7. d. Mts., nach dem Original:

Liebe Eltern! Ich schicke euch einen zweiten Brief darum, weil es uns immer schlimmer ergeht. Heut weinen alle Kinder und wollen nach Hause fahren. Und sehr böse ist es hier, denn nicht einmal den Sonntag tut man hier heiligen. Frühstück erhalten wir erst zu Mittag und das Mittagessen erst um 5 Uhr nachmittags. Am anderen Tage mußte ich vor Hunger einen Hering kaufen und der Laden ist ½ Stunde weit von unserem Hause entfernt. Wir haben gebeten, uns in die Kirche zu führen, aber der Weg bis zur Kirche ist 10 Kilometer weit. So schlimm ergeht es einem. Rosa.

Aus den Briefen anderer Kinder geht hervor, daß die Kinder in baufälligen Scheunen untergebracht sind und vom Ungeziffer geplagt werden. Die Aufsichtspersonen behandeln die Kinder schlecht und die Aufsicht läßt auch manches zu wünschen übrig. Das ertrunkene Kind, die kleine Erika Gora, wurde bereits in Stawiska beerdigt. Zwischen dem Vater des ertrunkenen Kindes und einem Kommunalbeamten in Schoppinitz, kam es zu Handgreiflichkeiten. Die Schoppinitzer Bürger haben eine Delegation mit dem Gemeindevorsteher zu der Wojewodschaft und dem Hauptvorstand des Westmarkenverbandes geschickt, damit sie dort wegen der Behandlung der Ferienkinder intervenieren. Ob das was nützen wird, wissen wir nicht, Tatsache ist jedoch, daß die Klagen über mangelhafte Aufsicht über die Kinder und die schlechte Behandlung, sich jedes Jahr wiederholen. Die Schoppinitzer Kinder, nämlich die zweite Partie, die am 16. d. Mts. in die Sommerferien geschickt werden sollte, weigern sich zu fahren und die Eltern wollen auch nicht ihre Kleinen dem Westmarkenverband anvertrauen.

Man soll nicht vergessen, daß die Ferienkolonien von der Wojewodschaft subventioniert werden. Auch die schlesischen Gemeinden steuern dazu größere Beträge bei. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der Westmarkenverband, nicht derjenige ist, dem man diese Sache anvertrauen kann. Wir wollen zugeben, daß in diesem Jahre ziemlich unparteiisch bei der Auswahl der Kinder verfahren wurde, weil die Kinder durch die Lehrer vorgeschlagen und vom Arzt untersucht wurden. Was nutzt das alles, wenn dann die Kinder schlecht behandelt werden und selbst hungern müssen. Es wäre tatsächlich erwünscht, daß der Westmarkenverband sich zu der Behandlung der Kinder an der Memel äußert. Hier darf man sich nicht in Schweigen hüllen.



Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,05: Schallplattenkonzert. 13,00: Wetterdienst. 16,00: Bekanntmachungen. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,35: Uebertragung von Krakau. 18,00: Uebertragung von Warschau. 19,00: Literarische Viertelstunde. 19,15: Verschiedenes, Programmdurchsage. 19,30: Kpt. R. Sumowski: Vortrag. 20,00: Stundenschlag vom Observatorium. 20,05: Sportbericht. 20,15: Uebertragung von Warschau. 22,00: Feuilleton. 22,15: Wetterdienst, Programmdurchsage. 23,00: Internationaler Briefkasten.

Sonnabend: 12,05: Schallplattenkonzert. 13: Wetterdienst. 16: Bekanntmachungen. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,25: Kinderbriefkasten. 18: Kinderstunde. 18,30: Schallplattenkonzert. 19: Literarische Viertelstunde. 19,15: Verschiedenes. Programmdurchsage. 19,30: Plauderei. 20: Stundenschlag vom Observatorium. Pressedienst. 20,15: Uebertragung von Warschau. 22: Feuilleton. 22,15: Wetterdienst, Programmdurchsage. 22,30: Konzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Schallplattenkonzert. 13,00: Wetterdienst. 13,10: Schallplattenkonzert. 15,15: Wirtschaftsbericht. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,35: Vortrag. 18,00: Konzert. 19,00: Verschiedenes. 19,20: Schallplattenkonzert. 19,45: Landwirtschaftsbörse. 20,00: Pressedienst. 20,15: Symphoniekonzert. 22,00: Ing. T. Zamoyski und eine unbekannte Dame: Dialog über das Mysterium eines Zaubers". 22,15: Wetter-, Polizei- und Sportdienst.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Verantwortlich für den Inseratenteil: Theodor Habier in Myslowitz. Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, Kościuszki 29.